

[karriere.bundesheer.at](http://karriere.bundesheer.at)



# heer

*voller Möglichkeiten*

# Die Land- streitkräfte

So kannst  
DU bei den  
Landstreitkräften  
Karriere  
machen

ABENTEUER

CHANCENGLEICHHEIT

KAMERADSCHAFT

SPORT

SPASS

SICHERHEIT



MISSION VORWÄRTS:  
**STARKE TRUPPE.  
STARKE JOBS.**



JETZT BEWERBEN!  
EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH  
[KARRIERE.BUNDESHEER.AT](https://www.karriere.bundesheer.at)



UNSER HEER



## Liebe Leser!

Sie fahren mit Kampf- und Schützenpanzern, sie sprengen Brücken und entschärfen Minen, sie steuern Drohnen und Jetboote – die Soldatinnen und Soldaten der Landstreitkräfte des Österreichischen Bundesheeres.

In diesem Heft erklären wir euch alles über die Bodentruppe des Bundesheeres. Wir haben 22 Soldatinnen und Soldaten der Landstreitkräfte an ihren Arbeitsplätzen besucht und zeigen euch, was sie in ihren unterschiedlichen Funktionen machen.

Ganz egal ob gleich nach der Lehre, nach der Schule, als Quer- oder als Wiedereinsteiger – die Jobmöglichkeiten und Karriereperspektiven beim Österreichischen Bundesheer sind richtig groß. Wir glauben, da ist auch etwas für dich dabei – schau es dir an!

---

### IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:  
Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung,  
Roßbauer Lände 1, 1090 Wien.

Erscheinungsjahr: 2024.

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 23-01569.

### Bildnachweise

Cover: Bundesheer/Haiden, Seite 2: GPK Public, Seite 3: Sebastian Freiler, Seiten 4 & 5: Bundesheer/Trippolt, Seiten 6 & 7: ISY Media (Grafik), Seiten 8 & 9: Bundesheer/Kulec, Bundesheer (Verbandsabzeichen) & ISY Media (Grafik), Seiten 10 & 11: Bundesheer/Steinberger, ab Seite 12 (sofern nicht nachfolgend anders angegeben): Sebastian Freiler, Seite 12 oben: Bundesheer/Simoner, Seite 20 oben: Bundesheer/Rainer, Seite 28 oben: Bundesheer/Trippolt, Seite 36 oben: Bundesheer/Steinberger, Seite 44: Petra Rautenstrauch (oben), Sebastian Freiler (unten), Verbandsabzeichen Seiten 12, 20, 28 & 36: Bundesheer, Seite 45: Bundesheer/Haiden (oben), Geli Goldmann (mitte), Jürgen Zacharias (unten links), Bundesheer/Trippolt (unten rechts), Seite 46: Bundesheer/Bodensteiner (oben), Bundesheer/Steinberger (Cover Heer voller Möglichkeiten), Jürgen Zacharias, Seiten 47 & 48: GPK Public.

# 004

# WAS SIND DIE LAND- STREITKRÄFTE?

Was sind **Streitkräfte, Brigaden** und **Bataillone**? Und warum brauchen wir überhaupt das Bundesheer? **Eine Erklärung in 6 Schritten.**



## 1. Das Bundesheer & seine Aufgaben

Wozu braucht Österreich eine Armee, wenn es in unserem Land doch schon seit vielen Jahrzehnten keinen Krieg mehr gibt? Eine gute Frage, die leicht zu beantworten ist: Indem es mögliche Angreifer abschreckt, sorgt das Bundesheer nämlich dafür, dass wir auch weiterhin in Frieden leben können. Neben der **militärischen Landesverteidigung** hat das Bundesheer auch noch weitere Aufgaben: **Schutz der Rechte und Freiheiten der Menschen Österreichs, Hilfe bei Naturkatastrophen und Friedenssicherung im Ausland.**



## 2. Die Streitkräfte des Bundesheeres

Wie jedes Unternehmen hat auch das Bundesheer eine Organisationsstruktur, um seine Aufgaben bestmöglich zu erfüllen. Die erste Unterteilung sind die Teilstreitkräfte mit den **Landstreitkräften** und den **Luftstreitkräften**. Daneben gibt es noch **weitere Teilstreitkräfte** wie die **Spezialeinsatzkräfte** oder die **Cyber-Kräfte**.

Zu den **Landstreitkräften** gehört der Großteil des Bundesheeres. Dank ihres Trainings und ihrer Ausrüstung sind die Soldatinnen und Soldaten für den Kampf am Boden spezialisiert.

Die **Luftstreitkräfte** sorgen für den Schutz des österreichischen Luftraumes. Sie unterstützen außerdem die Landstreitkräfte mit Transporten und Aufklärungsflügen.

In der weiteren Struktur der **Teilstreitkräfte** findet man beispielsweise die Cyber-Kräfte, die Militärpolizei, oder auch die ABC-Abwehr, die Versorgungstruppe und die Sanitätstruppe.

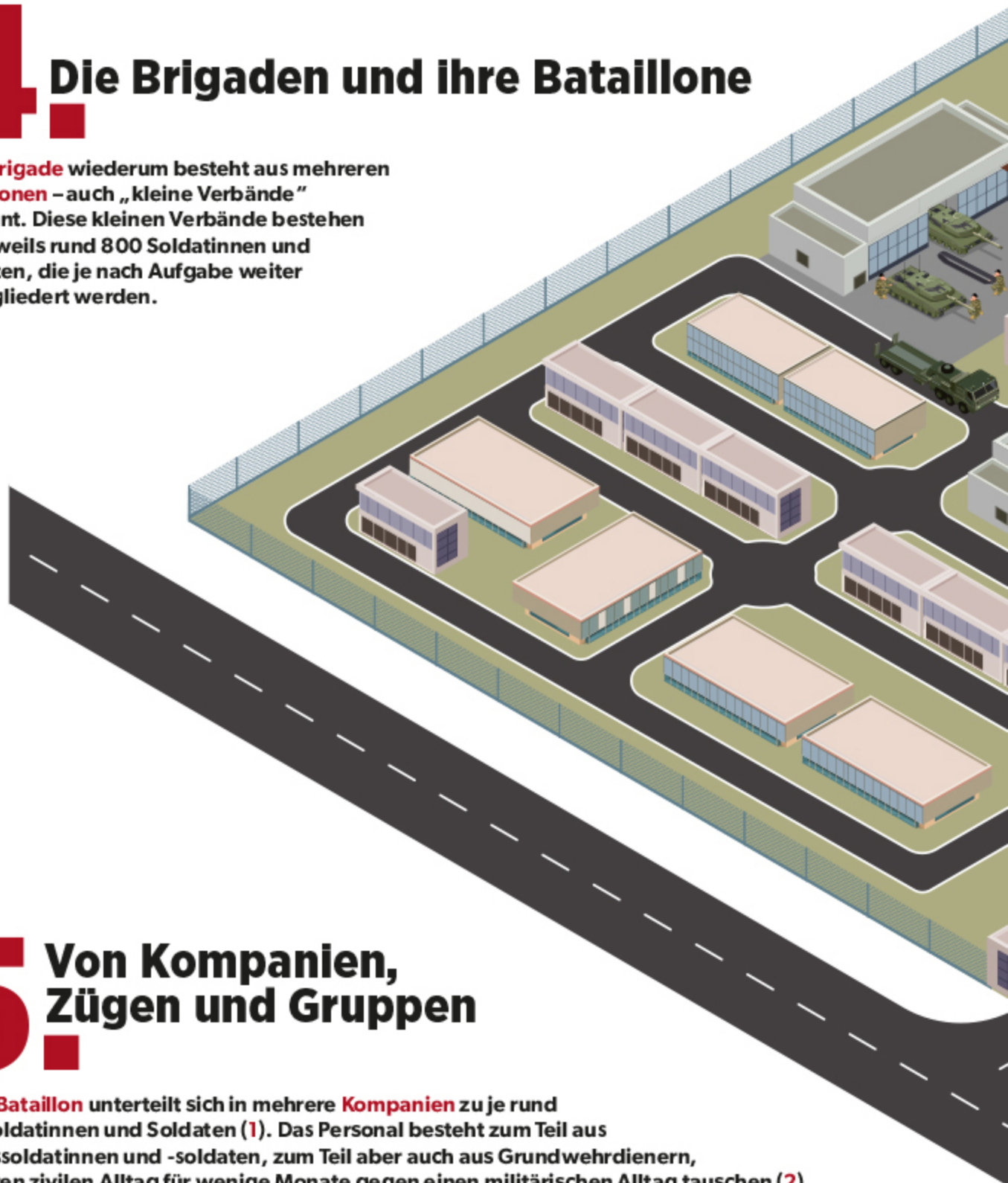
## 3. Die Landstreitkräfte und ihre Brigaden

Die Landstreitkräfte des Bundesheeres sind in vier Brigaden aufgeteilt: Die 3. Jägerbrigade, die 4. Panzergrenadierbrigade, die 6. Gebirgs-

brigade und die 7. Jägerbrigade. Die Brigaden haben unterschiedliche Grundaufgaben, Ausrüstung und Stärken, die sich gut ergänzen.

## 4. Die Brigaden und ihre Bataillone

Jede **Brigade** wiederum besteht aus mehreren **Bataillonen** – auch „kleine Verbände“ genannt. Diese kleinen Verbände bestehen aus jeweils rund 800 Soldatinnen und Soldaten, die je nach Aufgabe weiter untergliedert werden.



## 5. Von Kompanien, Zügen und Gruppen

Jedes **Bataillon** unterteilt sich in mehrere **Kompanien** zu je rund 160 Soldatinnen und Soldaten (1). Das Personal besteht zum Teil aus Berufssoldatinnen und -soldaten, zum Teil aber auch aus Grundwehrdienern, die ihren zivilen Alltag für wenige Monate gegen einen militärischen Alltag tauschen (2).

Zur besseren Organisation ist die Kompanie in mehrere Züge unterteilt (3). Jeder Zug besteht zudem wieder aus mehreren Gruppen (4), in welchen dann noch Trupps (5) gebildet werden können. Dieses kleinste organisatorische militärische Element besteht aus zwei bis drei Personen.

Eine **Gruppe** besteht in der Regel aus acht Soldatinnen und Soldaten. Zu sehen ist eine Pioniergruppe bei der Ausbildung. Sie lernen, wie man eine Behelfsbrücke baut.

4

Ein **Panzerzug** beim Bundesheer besteht aus mehreren Kampf- oder Schützenpanzern und Personal. Beim technischen Dienst werden die Fahrzeuge überprüft und gewartet.

3

Eine **Kompanie** beim Exerzieren. Sie besteht im Regelfall aus 160 Soldatinnen und Soldaten.

1

Der **Trupp** ist die kleinste militärische Einheit. Hier üben zwei Scharfschützen-Trupps (sie bestehen aus Schütze und Spotter) nebeneinander.

5

**Grundwehrdiener** versehen sechs Monate lang ihren Dienst beim Bundesheer. Am ersten Tag „rücken“ sie in die Kaserne ein, am Ende „rüsten“ sie ab.

2



**3. Jäger-  
brigade,  
ab Seite 12**



**4. Panzer-  
grenadierbrigade,  
ab Seite 20**



**6. Gebirgs-  
brigade,  
ab Seite 28**



**7. Jäger-  
brigade,  
ab Seite 36**





# 6 Die Standorte

Die Brigaden und Bataillone der Landstreitkräfte **verteilen sich auf ganz Österreich.**

Die 6. Gebirgsbrigade beispielsweise hat ihren Schwerpunkt in Westösterreich, die anderen Brigaden sind weiter östlich zuhause.



### #1

**Welche Voraussetzungen und Anforderungen muss ich erfüllen, um zum Heer gehen zu können?**

Es braucht dafür drei Dinge:

- **Pflichtschulabschluss**,
- **österreichische Staatsbürgerschaft** und
- ein **Mindestalter von 17 Jahren** (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten).

### #2

**Gibt es beim Bundesheer eine 4-Tage-Woche?**

Es gibt die Möglichkeit, die Wochenarbeitszeit (unter Reduzierung der Bezüge) zu verringern, zum Beispiel zu einer 30-Stunden-Woche.

### #3

**Wo findet die Ausbildung statt? Kann ich mich auch bei einer Kaserne in meiner Nähe ausbilden lassen?**

Jedes Jahr sind **unterschiedliche Kasernen in ganz Österreich** mit der Durchführung der Kaderanwärterausbildung betraut. Während dieser Zeit bist du an das verfügbare Ausbildungsangebot gebunden.

### #4

**Muss ich mir während meiner Zeit beim Bundesheer eine Wohnung nehmen?**

Während deiner Ausbildung stellt dir das Bundesheer eine Unterkunft zur Verfügung. Nach Abschluss der Ausbildung im normalen Dienstbetrieb kommst du für deine Unterbringung selbst auf.

### #6

**Bekomme ich in der Ausbildung zusätzlich zum Grundgehalt finanzielle Unterstützung?**

Solange du dich im sogenannten Ausbildungsdienst befindest, bekommst du (bei Anspruchsberechtigung) Wohnkostenzuschuss oder Familienbeihilfe. Wenn dich das Bundesheer in ein Dienstverhältnis als „Militärperson auf Zeit“ übernimmt, fallen diese Beihilfen weg.

### #5

**Gibt es bei Kälte, Hitze oder Regen erleichterten Dienst?**

**Es kommt darauf an.** Während eines Einsatzes sind Erleichterungen meist nur schwer umsetzbar. Während der Ausbildung kann die Kommandantin oder der Kommandant gegebenenfalls auf Witterungsverhältnisse Rücksicht nehmen.





# #7

## Wie viel verdiene ich beim Heer?

Das Bundesheer bietet attraktive Verdienstmöglichkeiten für Männer und Frauen – dabei gilt: **Soldatinnen und Soldaten verdienen das Gleiche**. Zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vertragsbedienstete) werden in ihrem Beruf angestellt und gemäß Gehaltsschema entlohnt, Lehrlinge erhalten die übliche Lehrlingsentschädigung.

Informationen zu den genauen Verdienstmöglichkeiten findest du hier:



# #8

## Kann ich, wenn ich Zivildienst gemacht habe, trotzdem zum Bundesheer?

**Ja.** Nach Erlöschen deiner Zivildienstpflicht auf eigenen Antrag ist eine Laufbahn beim Bundesheer möglich.

# #9

## Bin ich als Frau mit Männern untergebracht?

In Kasernen gibt es natürlich **eigene Unterkünfte und eigene Sanitäranlagen für Soldatinnen**. Bei Übungen und Verlegungen kann es in Ausnahmefällen zu einer gemischten Unterbringung kommen.

# #10

## Kann ich mir in der KPE (siehe Erklärung auf Seite 15) den Einsatzraum und die Einsatzdauer aussuchen?

Die Einsatzzeiträume und Einsatzorte werden von der vorgesetzten **Dienststelle vorgegeben**.

# #11

## Komme ich am Wochenende nach Hause?

**Ja.** Die Normarbeitszeit von Soldatinnen und Soldaten beträgt 41 Wochenstunden von Montag bis Freitag. Wochenenddienste aufgrund von Assistenzleistungen oder anderen dienstlichen Vorhaben sind nach Vorankündigung möglich, aber nicht die Regel.

# #12

## Was, wenn ich mich falsch entschieden habe? Kann ich mich (bezüglich der Waffengattung, Offiziers- und Unteroffizierslaufbahn) später umentscheiden?

**Ja,** der Wechsel der Waffengattung ist jederzeit nach Bedarf möglich. Bei Erreichen der Voraussetzungen für die Offizierslaufbahn (Matura, Studienberechtigungsprüfung oder Beamtenaufstiegsprüfung) ist auch der Wechsel vom Unteroffizier zum Offizier möglich. Den Schritt vom Unteroffizier zum Offizier ist zum Beispiel auch Pascal gegangen; mehr dazu liest du auf Seite 26.

# WENN'S SCHNELL GEHEN MUSS ...

Die 3. Jägerbrigade wird auch die „Brigade Schnelle Kräfte“ genannt, da sie rasch verfügbar ist – in Österreich, aber auch im Ausland. Dabei ist sie auf Einsätze in bebauten Gebieten spezialisiert.



**Georg M.**  
**Stv. Kommandant**  
**Jägergruppe**

In einem weit entfernten Land führten religiöse und ökonomische Unterschiede zwischen zwei Volksgruppen zu heftigen politischen Spannungen, sodass sogar Mordanschläge und Sprengstoffattentate verübt wurden. Waffenlieferungen einer Schutzmacht für eine der Volksgruppen machten aus dem ursprünglich politischen Konflikt einen bürgerkriegsähnlichen Macht-



**Ralph S.**  
**Stv. Kommandant**  
**Jägergruppe**

kampf. Nach langen Verhandlungen soll es nun zu einer Zweistaatenlösung kommen. Bis zur endgültigen Umsetzung wird zwischen den beiden Parteien eine Pufferzone eingerichtet, die im Rahmen einer internationalen Mission überwacht wird. So oder so ähnlich könnte es geschehen, und auch für einen solchen Einsatz müssen die Soldatinnen und Soldaten vorbereitet sein.



**Ralf M.**  
**Kommandant**  
**Zugtrupp**  
**Übersetzung**

Im Rahmen einer Übung für einen Auslandseinsatz muss ein besonders sensibler Bereich der Pufferzone durch Teile der **3. Jägerbrigade** kontrolliert werden. Während das Zwischengelände durch **Ilhan** und seinen Drohnentrupp vom **Aufklärungs- und Artilleriebataillon 3** mit ihren Drohnen überwacht wird, betreiben die Soldatinnen und Soldaten des **Jägerbataillons 17**



**Denise B.**  
**Kommandant**  
**Transportgruppe**

mit ihren gepanzerten Mannschaftstransportfahrzeugen Pandur Evolution mobile Checkpoints. Auch **Georg** und **Ralph** sind dabei. Sie kontrollieren Personen und Fahrzeuge, um illegale Waffenlieferungen zu verhindern.

Und da kommen schon die nächsten Fahrzeuge. Die Männer entspannen sich – es ist Denise vom



**Ilhan S.**  
**Kommandant**  
**Drohnentrupp**

**Stabsbataillon 3** mit ihrer Transportgruppe. Sie üben das Fahren im Konvoi, denn gerade im Einsatz muss der Nachschub gut funktionieren, damit die Soldaten voll einsatzfähig sind.

Aber nicht nur zu Lande, auch am Wasser wird kontrolliert. Dazu patrouilliert **Ralf** vom **Pionierbataillon 3** mit seinem Sturmbboot entlang



**Jan R.**  
**Jäger**

des zugewiesenen Abschnitts am Fluss. Um alle Verbände auf einen solchen Einsatz vorzubereiten, wird die infanteristische Besatzung einmal durch das **Jägerbataillon 33** und dann wiederum durch das **Jägerbataillon 19** gestellt. Auch **Jan** ist mit an Bord. Er fühlt sich nach der Übung auf seinen ersten Auslandseinsatz gut vorbereitet.

**Georg M. & Ralph S.,  
Jägerbataillon 17,  
stellvertretende  
Kommandanten  
Jägergruppe**



Sie sind seit fast fünf Jahren ein Team – Georg und Ralph haben gemeinsam den Grundwehrdienst absolviert, sind dann zusammen in eine Kaderpräsenzeinheit (KPE) eingerückt, waren im Auslandseinsatz im Kosovo, absolvierten gemeinsam die Heeresunteroffiziersakademie und sind nun frischgebackene Wachtmeister beim selben Verband – dem Jägerbataillon 17.


„Ich bin immer für meine Kameraden da. Und wenn es mir mal selbst dreckig geht, ist es umgekehrt genauso. Ich würde mich blind auf Georg

verlassen. Ich weiß, er steht hinter mir“, beschreibt der 22 Jahre alte Ralph die für ihn so wertvolle Kameradschaft beim Heer. Auch in ihrem gepanzerten Mannschaftstransporter, dem Pandur Evolution, sind die beiden gemeinsam unterwegs – Georg als Panzerkommandant, Ralph als Panzerfahrer; manchmal wechseln sie die Aufgaben. „Jeder von uns kann im Pandur jede Funktion ausüben: Kraftfahrer, Kommandant oder Bordschütze“, erklärt Ralph. Abwechslung ist also garantiert, im Panzer wird es dadurch nie eintönig.

Warum Georg nach seinem dreijährigen Einsatz in der **KPE** beim Bundesheer bleiben wollte, ist schnell erklärt. „Ich habe mich entschieden, Unteroffizier zu werden, weil ich auch einmal führen und ein Vorbild für andere sein wollte.“

Genug ist ihm das jedoch nicht. „Ich mache gerade meine Berufsaufreifeprüfung und will danach an die Militärakademie, um Offizier zu werden“, sagt der 24-Jährige, und weiter: „Soldat zu sein ist nicht einfach nur ein Job, es ist eine Lebensweise.“





„Soldat zu sein ist nicht einfach nur ein Job, es ist eine Lebensweise.“

## Was bedeutet KPE?

Die Abkürzung steht für Kaderpräsenzeinheit. Das sind Einheiten, die für mindestens sechs Monate im Rahmen internationaler Missionen ins Ausland verlegt werden können. Mehr dazu:



„Der Großteil meiner Arbeit spielt sich auf dem Wasser ab.“



**Ralf M.,  
Pionierbataillon 3,  
Kommandant Zugtrupp und  
stellvertretender Kommandant  
Übersetzzug**

Sein ganzes Leben lang hat er an der Donau gelebt, und auch beruflich ist Ralf „seinem Fluss“ treu geblieben: Beim Pionierbataillon 3 in der „Pionierkompanie wasserbeweglich“. Täglich arbeitet er auf Pionierbooten, Sturm- und Flachwasserbooten – oder auch auf größeren Wasserfahrzeugen wie 50-Tonnen-Fähren. „Unsere Aufgabe ist es, Material, Fahrzeuge und Soldaten von A nach B übers Wasser zu bringen.“ Brücken bauen und sprengen müsse er selbstverständlich auch können, „aber das ist nicht mein tägliches Brot.“

Zum militärischen Alltag von Ralf gehören auch Unterstützungsleistungen für andere Verbände: „Wo Bedarf am Wasser ist, stehen wir bereit. Nicht nur an der Donau, sondern auch auf anderen Flüssen, auf Seen oder am Meer, im In- und Ausland. Wir unterstützen

zum Beispiel die Ausbildung des Jagdkommandos am Meer mit unseren Booten.“ Ralf ist aber auch für die Ausbildung von Grundwehrdienern zuständig. „Sie lernen bei uns, wie man ein Boot zum Ablegen vorbereitet, aber auch grundlegende Dinge über die Nautik im Bereich der Donau.“

Seit sie vor ein paar Jahren die neuen Pionierboote und Jetboote bekommen haben, sei sein Job noch interessanter geworden, freut sich Ralf. „Die Jetboote sind großartig – schneller, wendiger und viel einfacher in der Bedienung.“







„Mir wurden bei einem Interessens-test auf der Wiener Berufsmesse die Polizei und das Bundesheer vorgeschlagen. Aber zur Polizei geht ja jeder, ich wollte etwas anderes machen.“ So beschreibt Denise, wie sie zu ihrem Job beim Heer gekommen ist. „Meine Mutter war am Anfang total dagegen, dass ich zum Bundesheer gehe. Heute ist sie aber sehr beeindruckt von dem, was ich dort alles gelernt habe.“ Dazu gehört auch, dass die 23-Jährige schwere Lkw fährt. „Schon mein Papa und Opa waren zivil mit Lastwägen unterwegs.“

Ein Jahr lang machte Denise die Offiziersausbildung an der Militärakademie. „Ich habe aber bald festgestellt, dass das nichts für mich ist. Ich wollte doch lieber an die Heeresunteroffiziersakademie. Als Unteroffizier bist du näher dran, direkt im Geschehen“, begründet sie den Wechsel auf die andere Karriereleiter.

Als fertiger Unteroffizier ist Denise nun beim Stabsbataillon 3 in Mautern, und dort ist sie in ihrer Kompanie sehr glücklich. „Es fühlt sich an wie eine große Familie, wir haben alle denselben Humor“. Ihre Nachschub- und Transportkompanie unterstützt die gesamte 3. Jägerbrigade mit „Fahrzeugüberstellungen, Container- und Bergetransporten – wo was gebraucht wird, sind wir da. So kommt man viel herum und sieht jeden Tag was anderes“, freut sich Denise.



**Denise B.,  
Stabsbataillon 3,  
Kommandant  
Transportgruppe und  
Heeresfahrlehrer**



**„Wir sind  
hier wie  
eine große  
Familie.“**



**Ilhan S.,  
Aufklärungs- und  
Artilleriebataillon 3,  
Kommandant  
Drohnentrupp**



**„Ich war  
schon von klein  
auf am Fliegen  
interessiert.“**

Erst hat er sie „nur“ bedient, seit Kurzem zeigt er auch anderen, wie's geht: Ilhan ist Drohnenfluglehrer. Schon zu Schulzeiten war ihm klar, dass ein Bürojob für ihn ausgeschlossen ist. Er wollte lieber einen Beruf, der ihn körperlich und geistig fordert und fördert. Gesagt, getan, stieg Ilhan gleich nach der Schule in die Ausbildung zum Unteroffizier ein, wurde Aufklärer und alsbald Militärdrohnenbediener. „Ich war

von klein auf am Fliegen interessiert. Nur dachte ich damals, dass ich selbst in einem Fluggerät sitzen würde“, lacht der 23-jährige.

Die Ausbildung sei intensiv, sagt Ilhan. „Wir müssen viel über den Luftraum wissen, weil wir uns mit den Drohnen ja auch dort bewegen und den Luftraum mit anderen teilen. Mit den kleinen Gefechtstechnikdrohnen bringe ich Kameraden aus

anderen Verbänden das Fliegen bei“, schildert Ilhan. „Und dann gibt es noch die großen, die Aufklärungsdrohnen. Die können eine Entfernung von bis zu 200 Kilometern zurücklegen.“

Sein nächstes Ziel? Die Kaderpräsenzeinheit (KPE, Erklärung auf Seite 15). „Es wird höchste Zeit, dass ich endlich ins Ausland gehe und dort fliege“, sagt Ilhan.



In seiner Funktion als Jäger ist Jan mit dem Sturmgewehr unterwegs. Er schießt aber auch mit einer anderen Waffe: Dem überschweren Maschinengewehr des Mannschaftstransportpanzers Pandur. „In meiner zweiten Funktion als Bordschütze unterstütze ich meinen Gruppenkommandanten, indem ich die Umgebung beobachte und den Panzer mit der Waffe sichere.“

Jan ist seit einem Jahr in der KPE-Kompanie des Jägerbataillons 19. Zwei weitere Jahre, für die er sich verpflichtet hat, folgen. Später möchte er als Unteroffizier selbst führen. Bisher war der 21-Jährige nicht im Ausland, aber er hofft, dass es bald so weit ist. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht – das Bundesheer beteiligt sich gleich in mehreren Ländern an friedenserhaltenden Missionen, zum Beispiel im Kosovo oder im Libanon. „Es macht mich stolz, Soldat zu sein, im Ausland Präsenz zu zeigen und dort zum Frieden beitragen zu können.“

Hat man einen Auftrag erfolgreich abgeschlossen, sei das die größte Belohnung, sagt Jan. „Man ist so stolz auf sich selbst, und der ganze Aufwand und Druck sind wie weggeblasen.“ Jan empfiehlt allen Altersgenossen, sich das Bundesheer anzusehen. „Ich denke, viele haben ein falsches Bild davon. Soldaten sind nicht nur Befehlsempfänger, sondern haben verdammt viele Aufgaben und eine sehr große Verantwortung.“



**Jan R.,  
Jägerbataillon 19,  
Jäger**



**„Ein  
KPE-Soldat  
hat verdammt  
viele  
Aufgaben.“**



# IM PANZER UNTERWEGS

Sie sind laut, sie sind groß, vor allem aber machen sie mächtig Eindruck: die mechanisierten Kräfte des Bundesheeres. Die 4. Panzergrenadierbrigade umfasst die „schweren Waffen“: Kampfpanzer, Schützenpanzer und Artillerie. Nicht von ungefähr wird diese Brigade daher auch als die „schwere Brigade“ bezeichnet.



**Mathias H.  
Kommandant  
Panzerzug**

Es kriselt im Nachbarland. Mehr noch, es kommt sogar zu offenen Kämpfen zwischen der Armee und Separatisten, die bereits Teile des dortigen Staatsgebiets unter ihre Kontrolle gebracht haben. Ihr Ziel ist es, einen eigenen Staat zu gründen. Da die Separatisten auch auf eine Grenzregion Österreichs



**Florian R.  
Kommandant  
Panzergrenadiergruppe**

Anspruch erheben, ist ein Übergreifen der Kämpfe auf Österreich zu befürchten. Das Bundesheer wird deshalb in Alarmbereitschaft versetzt.

Bevor die Verbände der 4. Panzergrenadierbrigade an die Staatsgrenze verlegen, erhalten

sie zur Einsatzvorbereitung noch den letzten Schliff auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig. Käme es zu einem militärischen Angriff auf Österreich, wäre es die Aufgabe der „schweren Brigade“, mit ihren Panzern und Artilleriegeschützen das Land an vorderster Front zu verteidigen, den Angriff



**Pascal B.  
Kommandant Panzergrenadierkompanie**



**Lukas V.  
Kommandant Panzergrenadiergruppe**

zu stoppen und zurückzuschlagen. Voraussetzung dafür sind gut eingespielte Abläufe zwischen den Bataillonen der Brigade: dem **Aufklärungs- und Artilleriebataillon 4**, dem **Panzerbataillon 14**, dem **Panzerstabsbataillon 4** sowie den **Panzergrenadierbataillonen 13** und **35**.

In Allentsteig übt **Mathias** mit seinen Kampfpanzern, daneben koordiniert **Pascal** das Vorgehen der Panzergrenadiere. Mit dabei sind auch **Lukas** und **Florian** mit ihren Männern. Während die Kampfpanzer Ziele in der Tiefe bekämpfen, erhalten die Panzergrenadiere Feuerunterstützung beim Vorge-

hen in der Ortskampfanlage. Zwischenzeitlich haben die regulären Kräfte im Nachbarstaat die Kontrolle wiedererlangt. Eine unmittelbare Verlegung der „schweren Brigade“ an die Staatsgrenze scheint nicht mehr erforderlich – die Alarmbereitschaft bleibt jedoch aufrecht.

**Mathias H.,  
Panzerbataillon 14,  
Kommandant  
Panzerzug**



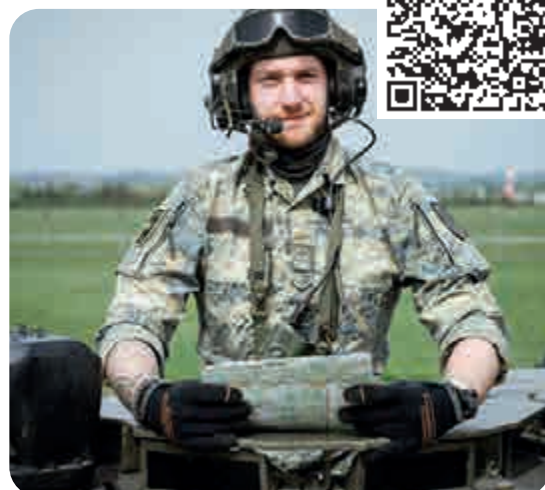
„Der Leopard ist der einzige Kampfpanzer und das spannendste Gerät im ganzen Bundesheer.“ Wieso? „Ein Kampfpanzer ist ein Kampfpanzer“, grinst Mathias. „Wenn sich mal 55 Tonnen mit 60 km/h bewegen, da ist schon was los.“ Was ihm an seinem Fahrzeug noch gefällt: „Im Friedensfall fahren wir mit beiden Luken offen – das ist wie Cabriofahren, nur im Panzer.“ Auch die Technik im Innenraum des Leopard fasziniert den 33-Jährigen.

Mathias ist Zugskommandant. Er ist verantwortlich für seinen Panzer, aber auch für die drei anderen Panzer im Aufklärungszug. Er bildet Rekruten zu Richt- und Ladeschützen aus und nimmt regelmäßig an großen, auch

länderübergreifenden Übungen teil. Dazu ist es erforderlich, dass nicht nur die Panzer in einem Topzustand sind, sondern auch deren Besatzungen. Daher gehört beim Bundesheer auch viel Sport zum Dienstalltag. „Wir haben Fitnessgeräte vor Ort in der Kaserne, können boxen und auch noch viele andere Sportarten ausüben“, freut sich Mathias. Was der junge Soldat nicht sagt: Die vielen Sportmöglichkeiten im Dienst dienen dazu, die Fitness zu erhalten. Jährlich müssen Mathias und die anderen Soldaten ihre Leistungslimits erreichen.

Was Mathias im Dienst noch macht? „Fahrzeuge warten und Fortbildungen leiten.“ In Kürze macht er die Ausbil-

dung zum Drohnenpilotenlehrer (vielleicht sogar bei Ilhan?, siehe Seite 18) – als Kommandant des Aufklärungszugs sieht der Soldat darin eine ideale Zusatzqualifikation. Das Bundesheer sei ein guter Arbeitgeber, sagt Mathias. „In jungen Jahren wollte ich was erleben und viel Geld verdienen. Super geht das bei Auslandseinsätzen.“ Aber auch andere Vorteile sind mit seinem Beruf verbunden: „Jetzt habe ich Familie und schätze die Flexibilität und Selbstständigkeit, die ich als Zugskommandant habe. Und wenn mich die Arbeit am Panzer irgendwann nicht mehr interessieren sollte, habe ich mindestens 30 weitere Möglichkeiten, mich innerhalb des Bundesheeres umzuorientieren.“





**„Der Leopard ist für mich das spannendste Gerät im ganzen Bundesheer.“**





**Florian R.,  
Panzergrenadierbataillon 35,  
Kommandant  
Panzergrenadiergruppe**

„Einerseits trage ich Verantwortung für eine Gruppe von Panzergrenadieren, andererseits aber auch für mein Arbeitstier, mein Gefechtstaxi, den Schützenpanzer Ulan“, beschreibt Florian, von seinen Kameraden „Smoky“ genannt, seinen Job. „Wir sind die Champions League der Waffengattungen“, sagt er über die Panzergrenadiere. „Was uns ausmacht? Schnelligkeit, Feuerkraft und Panzerschutz. Der Schützenpanzer deckt mir Räume ab, die ich mit meinen Infanteriewaffen allein nie erreichen könnte. Ein Panzergrenadierkommandant steht immer in enger Verbindung zum Panzerkommandanten. Dieser ist für den Panzer verantwortlich, draußen übernehme dann ich. Ich bin dafür zuständig, nach dem Absitzen und bis zum nächsten Aufsitzen meine Leute heil in Einsätze hinein- und wieder herauszubringen“,

sagt der 30-Jährige. Das Bundesheer biete ihm viele Benefits, freut sich der gelernte Gastronomiefachmann. „Ich habe lang genug in der Privatwirtschaft gearbeitet, um das zu schätzen.“

Früher sei er handwerklich nicht besonders begabt gewesen, das habe sich durch das Bundesheer geändert. „Heute kann ich Lüfter ausbauen und Ketten wechseln und arbeite an der Wanne des Panzers.“ Natürlich gebe

es nicht immer nur schöne Momente, aber das sei in anderen Berufen nicht anders. „Wenn du mitten in der Nacht bei drei Grad in Allentsteig im Schützengraben liegst, kann das schon unangenehm sein. Aber gemeinsam so etwas durchzumachen, schweißte auch zusammen. Das ist jedenfalls besser, als jeden Morgen aufzustehen und ins Büro zu gehen. Das Bundesheer macht für mich am Ende des Tages einfach mehr Sinn.“

**„Das  
Bundesheer  
macht für mich  
einfach mehr  
Sinn.“**





**„Die  
Panzergrenadiere  
sind die Champions  
League der  
Waffengattungen.“**



Pascal hat beim Bundesheer schon viele Stationen durchlaufen: Nach dem Grundwehrdienst verpflichtete er sich für drei Jahre in der Kaderpräsenzeinheit und beschloss bereits nach seinem ersten Auslandseinsatz, fix dabeizubleiben. Also begann er eine Ausbildung zum Unteroffizier und wurde Infanteriegruppenkommandant und Panzerkommandant. Vor vier Jahren beschloss der ambitionierte Soldat dann, dass der nächste logische Schritt für seine Karriere die Funk-

tion des Kompaniekommandanten sei. Er absolvierte die Militärakademie, wurde Offizier und kehrte zu „seinem“ Panzergrenadierbataillon 13 zurück. „Einerseits weil ich sehr heimatverbunden bin und andererseits weil ich mir nichts Besseres vorstellen kann.“

Heute managt der 32-jährige eine Panzerkompanie. „Ein Kompaniekommandant hat ein breites Aufgabenspektrum, und genau das ist das Schöne an meinem Beruf – kein Tag ist

wie der andere. In unserer mechanisierten Brigade hat man nicht nur die Infanterie zu führen, sondern auch die Panzer. Das macht meinen Job zu einer besonderen Herausforderung.“

Bei seinem Verband habe man unzählige Jobmöglichkeiten, sagt Pascal: „Hier zu arbeiten heißt nicht, dass jeder kämpfen muss. Unsere Ulan fahren nicht ohne eine ordentliche Werkstatt dahinter und unsere Grenadiere kämpfen nicht ohne Essen vor Ort.“



**Pascal B.,  
Panzergrenadier-  
bataillon 13,  
Kommandant  
Panzergrenadier-  
kompanie**

**„Ich liebe  
meinen Job als  
Soldat – ich kann  
mir nichts Besseres  
vorstellen.“**



Lukas hat als Panzergrenadiergruppenkommandant begonnen und ist heute Panzerkommandant – die „klassische“ Karriere eines Unteroffiziers. Dieses Jahr sei sein Verband damit beschäftigt, die Heerestrup-penschule dabei zu unterstützen, künftige Unteroffiziere auszubilden, erzählt er. Lukas und seine Kameraden arbeiten dabei mit Grundwehrdienern – bilden sie zu Panzerfahrern, Richtschützen oder Infanteristen aus. Die Arbeit mit Rekruten schätzt der 22-Jährige besonders. „Ich selbst habe durch meinen Grundwehrdienst gemerkt, dass das hier beim Bundesheer eine klasse und abwechslungsreiche Arbeit ist. Und ich habe meine eigenen Ausbildner immer als Vorbild wahrgenommen.“

Wenn Lukas bei verbandsübergreifenden Übungen auf ehemalige Kameraden aus seiner Unteroffiziersausbildung trifft, sei das jedes Mal eine große Freude, erzählt er. „Meistern wir gemeinsam fordernde Situationen, schweißst das noch mehr zusammen“, erzählt er. „Ich mag große Übungen mit Soldaten aus ganz Österreich. Es ist extrem spannend, zu sehen, was die Aufgaben anderer Verbände sind und wie sie arbeiten.“



**Lukas V.,  
Panzergrenadierbataillon 13,  
Kommandant  
Panzergrenadiergruppe**



**„Es ist extrem spannend, zu sehen, wie die anderen Verbände arbeiten.“**



# IM GEBIRGE ZUHAUSE

Die Soldatinnen und Soldaten der 6. Gebirgsbrigade sind auf Einsätze im alpinen und hochalpinen Gelände spezialisiert. Sie sind so ausgebildet, dass sie bei jeder Witterung und Jahreszeit auch im extremen Gelände operieren können.



**Niklas B.**  
**Kommandant**  
**Pioniergruppe**

Jeder hofft, dass es nicht zu solch bedrohlichen Situationen kommt: Die **6. Gebirgsbrigade** ist aber auch auf solche Fälle vorbereitet. Nach heftigen Niederschlägen und Erdbeben müssen die Soldatinnen und Soldaten der Brigade in diesem Szenario 150 Personen aus einem kleinen Dorf am Schluss



**Terence A.**  
**Kommandant**  
**Aufklärungsgruppe**

eines Tiroler Seitentals evakuieren. Ihr Heimatdorf ist isoliert, Überschwemmungen haben die einzige Zufahrtsstraße beschädigt und so wird das Bundesheer von den zivilen Behörden zu einem Assistenzsinsatz angefordert. Innerhalb kürzester Zeit stehen Kräfte der **6. Gebirgsbrigade** im Einsatz – und packen



**Sophia A.**  
**Tragtierführerin**

dort an, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Zuerst erkunden **Terence** und die anderen Gebirgsaufklärer des **Stabsbataillons 6** das Gelände, anschließend bringen **Emilio** und seine Kameradinnen und Kameraden vom **Jägerbataillon 24** mit ihren gelände-



**Emilio B.**  
**Kraftfahrer**  
**Universalgelände-**  
**fahrzeug**



**Joachim M.**  
**Stv. Kommandant**  
**Jägerkompanie**  
**(Miliz)**



**Michael X.**  
**Kommandant**  
**Scharfschützen-**  
**gruppe**

gängigen Hägglunds-Fahrzeugen **Joachim** vom **Jägerbataillon 23** und andere Hilfskräfte in das abgeschnittene Dorf hinein und verletzte Personen aus der Ortschaft heraus. Ein Stück weiter sprengen **Niklas** und die Soldatinnen und Soldaten des **Pionierbataillons 2** Verklauungen und errichten eine Behelfsbrücke als

Ersatz für eine bei den Unwettern zerstörte Brücke. Auch **Sophia** und ihre Tragtierstaffel kommen zum Einsatz: Sie unterstützen einen Telekomanbieter mit dem Transport von Ersatzteilen und technischen Komponenten zur Reparatur eines durch den Sturm beschädigten Sendemas-ten am Bergrücken.

In diesem Übungsszenario nicht ge-fordert: Kämpfen. Aber natürlich kann die **6. Gebirgsbrigade** auch das. **Michael** vom **Jägerbataillon 26** ist Scharfschütze und – so wie die ande-ren Soldatinnen und Soldaten auch – spezialisiert auf den Einsatz in bergi-gem und alpinem Gelände. Zu jeder Jahreszeit und bei allen Witterungen.

**Niklas B.,  
Pionierbataillon 2,  
Kommandant  
Pioniergruppe**



Oben dröhnt Autoverkehr, unten plätschert Wasser. Dazwischen Niklas. Mit seinen Kameraden bereitet er eine Autobahnbrücke zur Sprengung vor – natürlich nur fiktiv, zu Übungszwecken: Absturzsicherungen und Plattformen aufbauen, Sprengladungen anbringen, Zündkreise und Verbindungsdraht legen, Glühzünder einbinden. „Wir müssen sicherstellen, dass die Sprengladungen fixiert sind, denn wenn sich etwas lösen würde, hätte die Detonation nicht den gewünschten Effekt“, sagt der Wachtmeister. Im Szenario geht es aber darum, die Brücke möglichst vollständig zu zerstören, um einen feindlichen Vorstoß zu verhindern.

Er sei schon fast vier Jahre beim Heer, erzählt Niklas. Eigentlich habe er ja Seilbahntechniker werden wollen. „Ich machte den Grundwehrdienst, habe dann beim Bundesheer verlängert, bin zufällig beim Pionierbataillon 2 gelandet und bei der Kompanie gebirgsbeweglicher Seilbahnzug hängengeblieben“, lacht der 22-Jährige. Dort habe er gemerkt, wie cool es ist, Pionier zu sein. Weil man so vieles lernt und extrem vielseitig einsetzbar sei.

„Ich arbeite primär im Seilbahnzug, warte Seilbahnen und baue mobile Seilbahnen auf. Aber ich bin auch im Sprengdienst ausgebildet. Ich arbeite

als Minensucher, bilde Grundwehrdiener aus und leite Baustellen. Ich nehme an Gebirgsausbildungen und Katastrophenhilfeeinsätzen teil und lerne Gefechtstechniken.“

Was er beim Bundesheer gelernt hat? Dass man auch mit wenig Mitteln viel erreichen kann. Der Haken an seinem Job? Schlechtes Wetter. „Aber selbst dann: Wenn man an einer Seilbahnstütze hängt und einen Ausblick über ganz Salzburg hat, das ist schon großartig.“



**Was macht Terence nach mehreren Jahren in der Basketball-Bundesliga?**

# Karriere beim Heer!



**„Wir können autark mehrere Tage in der Wildnis überleben.“**

**Terence A.,  
Stabsbataillon 6,  
Kommandant  
Aufklärungsgruppe**



„Wir leben in einem so schönen Land, ich wollte mal raus aus der Stadt“, sagt Terence. Gesagt, getan. Nach seinem Zivildienst, einer erfolgreichen Profi-Basketballkarriere und mehreren Jahren Auslandsaufenthalten in London und Kalifornien beschloss der damals 31-jährige Wiener, als Spätberufener zum Bundesheer zu gehen. „Ich habe einen Job gesucht, bei dem Teamgeist herrscht. Bei dem ich viel im Freien sein kann, die Natur erkunden, aktiv sein. Ich wollte unbedingt in die Berge.“ Nun ist Terence Gebirgsaufklärer in Tirol. Sechs Monate war er zuletzt im Auslandseinsatz, als nächstes plant er Kurse zum Gesprächsaufklärer und zum Hochgebirgsspezialisten.

Was ihn an seinem Beruf fasziniert? Dass Aufklärer über die neuesten technischen Geräte verfügen zum Beispiel. Was noch? „Wir sind die Augen des Bataillons. Ein Aufklärer beobachtet – und muss dabei unerkannt bleiben. Wir sind immer die Ersten, die kommen und die Letzten, die gehen. Wir sind viel in der Nacht unterwegs und können autark mehrere Tage in der Wildnis überleben. Das ist schon cool.“





**Sophia A.,  
Stabsbataillon 6  
Tragtierführerin**

**„Man muss  
immer auf sich  
selbst hören,  
egal was die  
anderen sagen.“**

Pferde hat Sophia schon immer geliebt. Sie reitet, seit sie acht Jahre alt ist und hat eine Schule mit Fachrichtung Pferdewirtschaft absolviert. Was wäre da naheliegender, als auch beruflich mit Pferden zu arbeiten? Nicht viel. „Zum Bundesheer zu gehen war eigentlich gar nicht der Plan – aber es ist mal etwas ganz anderes“, lacht Sophia. „Ich bin durch mein Pflichtpraktikum für die Schule zum Tragtierzentrum gekommen.“

Und dann blieb sie, weil es ihr so gut gefiel. „Man muss immer auf sich hören, egal was die anderen sagen“, ist die 18-Jährige überzeugt. Nach der Schule begann sie den Ausbildungsdienst beim Bundesheer und ist jetzt MZ-Charge. Das bedeutet Militärperson auf Zeit, das sind also Soldatinnen oder Soldaten, die sich verpflichten, eine gewisse Zeit beim Heer zu bleiben. Als nächsten Karriereschritt möchte sie die Unteroffiziers-Laufbahn einschlagen und weiter im Tragtierzentrum arbeiten.

„Mein Job ist es, die Jungpferde zu Einsatztragtieren auszubilden. Das

bedeutet unter anderem, ihre Rückenmuskulatur zu stärken und ihnen das Tragen beizubringen. Die Pferde müssen lernen, auch in ungewohnten Situationen ruhig zu bleiben – zum Beispiel, wenn neben ihnen geschossen wird.“

Jedes Jahr kauft das Bundesheer vier bis sechs Jungpferde an, die Sophia und ihre Kameradinnen und Kameraden drei Jahre lang aufziehen und dann zwei Jahre lang ausbilden. Damit die Haflinger am Ende in der Lage sind, Lasten dorthin zu transportieren, wo Lkw und andere Fahrzeuge nicht mehr hinkommen.





**Emilio B.,  
Jägerbataillon 24,  
Kraftfahrer  
Universalgeländefahrzeug**



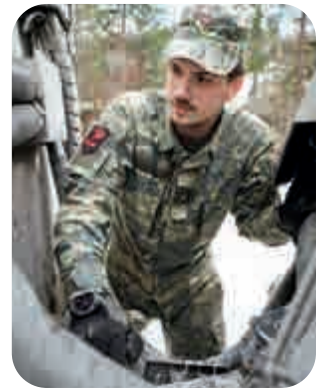
„Ich wollte etwas Besonderes machen, das man nur einmal im Leben tut. Deshalb habe ich mich für den Grundwehrdienst bei den Gebirgsjägern entschieden. Für die Funktion als Hägglunds-Kraftfahrer wurden Grundwehrdiener gesucht und mein Kommandant meinte, ich solle mich doch bewerben“, erzählt Emilio, wie er zum Fahrer des hochbeweglichen gepanzerten Transportfahrzeugs wurde. „Es gab ein kognitives Auswahlverfahren und einen Kurs, dann die Führerscheinprüfung.“

Das Universalgeländefahrzeug fährt der 22-jährige jetzt in den letzten zwei Monaten seines Grundwehrdienstes. „Beim ersten Mal fahren mit diesem mächtigen Gerät war ich brutal nervös. Der Hägglunds hat eine Knicklenkung – man lenkt vor der Kurve, nicht in der Kurve; das ist erstmal ungewohnt. Es ist ganz anders als Autofahren; du fährst auf Ketten über Stock und Stein. Es macht irre viel Spaß – es ist halt ein Panzer“, lacht Emilio.

Beim Bundesheer habe er gelernt, dass man nicht nur an sein Limit, sondern auch darüber hinaus gehen kann, erzählt Emilio stolz. „Ich habe auf 2.000 Metern bei minus 29 Grad im Biwak geschlafen. Das war weit über meinem Limit. Aber es hat sich so geil angefühlt, zu wissen: Ich habe das überlebt und bin heil wieder runtergekommen. Das sind Highlights, die man sonst nirgendwo erleben kann.“



**„Beim  
ersten Mal  
fahren war  
ich brutal  
nervös.“**



**Joachim M.,  
Jägerbataillon 23,  
Stv. Kommandant  
Jägerkompanie (Miliz)**

Joachim zieht seine Uniform nur alle zwei Jahre an. Er ist nämlich Milizsoldat. Das bedeutet, er arbeitet die meiste Zeit in einem zivilen Beruf und nimmt alle zwei Jahre an Bundesheer-Übungen teil. Wenn es so weit ist, ist er Kommandant eines Jägerzugs. Er koordiniert, plant die kommenden Tage, erteilt Aufträge. „Es ist sehr fordernd, immer vorausdenken und für andere mitzudenken. Die Belohnung dafür ist, wenn man es schafft, das Beste aus jemandem herauszuholen.“

Man lerne, mit Krisen und Stresssituationen umzugehen, sagt er. Das sei auch für seinen zivilen Beruf im oberen Management hilfreich. „Was ich da mache, ist nämlich mehr oder weniger dasselbe, nur nicht in Grün“, schmunzelt er. Was er am Bundesheer noch schätzt? „Dass ich mit Charakteren in Kontakt komme, die ich sonst nicht treffen würde. Das Bundesheer nimmt dir Vorurteile, die du über

## Was ist die Miliz?

Mehr dazu:



andere Menschen haben könntest. Denn in Uniform ist jeder gleich.“



**„In der Uniform ist jeder gleich – egal, welchen sozialen Background er oder sie hat.“**



**Michael X.,  
Jägerbataillon 26,  
Kommandant  
Scharfschützengruppe**

„Wir Scharfschützen sind ein besonderes Asset in der Infanterie. Wir sind immer truppweise, also zu zweit, unterwegs – ein Sniper und ein Spotter. Es braucht ein langes Training, bis man sich blind vertraut“, sagt Michael. „Scharfschütze zu sein ist etwas Einzigartiges, das nicht jeder kann.“ In seinem Beruf müsse man gern im Freien sein und es lange draußen aushalten. Es sei wichtig, viel Ausdauer, Mut, Geduld und Beobachtungsgabe zu besitzen und auch mal auf sich allein gestellt sein zu können. „Und man muss natürlich gut schießen können“, erklärt Michael und lächelt stolz.

Der Grund, warum er Soldat ist, ist für ihn ganz simpel: „Das Bundesheer ist meine Berufung. Ich bin Unteroffizier geworden, damit ich jungen Menschen etwas mitgeben kann.“ Denn ein Job beim Bundesheer mache einfach fit. „Nicht nur körperlich, auch persönlich kann man sich enorm weiterentwickeln“, ist der 25-jährige überzeugt.



**„Das  
Bundesheer  
ist meine  
Berufung!“**

# 036

# SCHNELL UND PRÄZISE



Die Soldatinnen und Soldaten der 7. Jägerbrigade sind offensiv, präzise und schnell unterwegs – auch in der Luft. Ihre Aufgabe: Der Kampf gegen unkonventionelle Kräfte und der Schutz der österreichischen Bevölkerung.



**Christoph K.  
Kommandant  
Panzerab-  
wehrlenk-  
waffengruppe**

Separatisten in Österreich und im benachbarten Ausland wollen einen eigenen Staat gründen. Sie sind politisch aggressiv und betreiben in den sozialen Medien und darüber hinaus Desinformationskampagnen. Besonders militante Teile führen auch vereinzelt Anschläge auf die Infrastruktur durch. In der Bevölkerung macht sich Unsicherheit breit. Die Polizei ist nicht mehr in der Lage für Recht und



**Matthias H.  
Kommandant  
Sanitätstrupp &  
Notfallsanitäts-  
unteroffizier**

Ordnung zu sorgen. Daher wird das Bundesheer zu Hilfe gerufen.

Jetzt ist die **7. Jägerbrigade** gefragt. Diese ist in der Lage, große Räume zu überwachen und wird als hochmobile Kraft gegen nicht-konventionelle Feinde eingesetzt. Mit den rasch verfügbaren Teilen kann schnell und effizient auf Bedrohungen reagiert werden. Unmittelbar nach Alarmierung ma-



**Alexander K.  
Kampfmittel-  
aufklärungs-  
unteroffizier**

chen sich **Maximilian** und die anderen Aufklärer vom **Aufklärungs- und Artilleriebataillon 7** auf den Weg in den Einsatzraum – und haben dort rasch Erfolg. Sie entdecken ein geheimes Ausbildungslager auf einem abgelegenen Bauernhof. Während sie weitere Details auskundschaften, übernehmen die Soldatinnen und Soldaten des **Jägerbataillons 12** die Überwachung der Verkehrsknoten-



**Simon B.  
Kraftfahrer**



**Maximilian P.  
Kommandant  
Aufklärungstrupp**



**Mario H.  
Kommandant  
Jägergruppe**

punkte der Gegend. Mit dabei sind **Christoph** und seine Panzerabwehr- lenkwaffengruppe. Mit ihren Wärme- bildkameras erkennen sie auch bei Nacht jede Bewegung.

Plötzlich ist im Morgengrauen das Geräusch von Hubschraubern zu hören. Noch bevor die Separatisten richtig munter sind, sind **Mario** und

die anderen Jäger des **Jägerbatail- lions 25** angelandet und haben das Ausbildungslager unter ihre Kontrolle gebracht. Wie vermutet, finden sie in einem Nebengebäude Sprengstoff und Zündmittel. **Alexander** und weitere Spezialisten der Kampfmit- telabwehr des **Pionierbataillons 1** identifizieren mehrere einsatzbereite Rohrbomben.

Zum Glück war alles nur ein Übungs- szenario, um neue Erfahrungswerte zu sammeln, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. Das gilt auch für **Matthias** und seinen Sanitätstrupp. Sie mussten **Simon** nach einem simulierten Sprengstoffanschlag auf seinen Konvoi erstversorgen und die weitere Rettungskette in Gang setzen.



**Christoph K.,  
Jägerbataillon 12,  
Kommandant  
Panzerabwehr-  
lenkwaffengruppe**

Ursprünglich habe er Lehrer werden wollen, sagt Christoph. Beim Bundesheer merkte er aber, dass er als Gruppenkommandant eigentlich genau das macht, was er immer wollte: ausbilden. Nur nicht wie ein Lehrer tagein, tagaus im selben Gebäude – sondern mit mehr Abwechslung.

Christoph ist heute für die Ausbildung und Weiterbildung von Kadetsoldaten und Grundwehrdienern im Bereich der Panzerabwehrlenkwaffe (PAL) zuständig. Was das ist? Aus dem Rohr der PAL wird ein Lenkflugkörper mit halbautomatischer Steuerung geschossen: Er folgt dem feindlichen Panzer und richtet sich während des

Fluges immer nach dem Punkt aus, den der Soldat fixiert. Das bedeutet halbautomatisch.

Im Gefecht ist es seine Aufgabe, als Kommandant Anweisungen zu geben. Während der Übungen darf Christoph auch selbst schießen. „Wir üben an Simulatoren – zwar wie in echt im Freien, aber nicht am scharfen Gerät. Alle zwei Jahre schießen wir dann aber real. Die Simulatoren können sehr viel, aber den scharfen Schuss ersetzen sie niemals. Es ist schon beeindruckend, wenn du siehst, mit wie viel Kraft der Lenkflugkörper aus der PAL rausragt.“ Die 7. Jägerbrigade sei derzeit häufig am Üben, auch brigadeübergreifend,

erzählt Christoph. „Unsere Granatwerfer haben kürzlich Soldaten des Jägerbataillons 18 ausgebildet. Die üben auch oft bei uns und wir bei ihnen, damit alle auch mal woanders als in der vertrauten Umgebung unterwegs sind.“

Besonders schätzt Christoph übrigens die Vielseitigkeit seines Jobs: „Man muss beim Jägerbataillon nicht zwangsläufig ‚nur‘ als Jäger unterwegs sein, sondern kann sich auch, so wie ich, alle möglichen Zusatzqualifikationen aneignen.“





**„Wo meine  
Kompanie  
auch ist –  
ich bin immer  
dabei.“**



**Matthias H.,  
Jägerbataillon 18,  
Kommandant  
Sanitätstrupp und  
Notfallsanitäts-  
unteroffizier**

Vom eigenen Truppenübungsplatz über die großen Truppenübungsplätze wie Seetaler Alpe bis nach Hochfilzen: „Wo auch immer meine Kompanie unterwegs ist, ich bin dabei – weil immer etwas passieren kann“, erklärt Matthias seine Funktion. Das Sanitätswesen habe ihn schon immer interessiert, sagt er, „und das Bundesheer hat mir auch getaugt. Bei meinem Job lassen sich diese beiden Themenfelder perfekt verbinden.“

Am meisten schätzt der junge Wachtmeister an seinem Job „das Nicht-Monotone“. Mal sei er mit der Kompanie unterwegs, dann wieder in seiner Heimatkaserne in St. Michael eingesetzt, als Ausbildungsleiter für die „erweiterte Selbst- und Kameradenhilfe“ beispielsweise. Unter anderem brauchen die Soldatinnen und Soldaten der Kaderpräsenzeinheit diesen Erste-Hilfe-Kurs, um ins Ausland gehen zu dürfen. „Ich arbeite gerne mit anderen Menschen zusammen.

Beim Bundesheer lerne ich immer wieder neue Leute kennen, weil wir viel unterwegs sind.“



**Alexander K.,  
Pionierbataillon 1,  
Kampfmittelaufklärungs-  
unteroffizier**



Er habe in jungen Jahren nicht viele Berührungspunkte mit der Thematik gehabt, erzählt Alexander. Bis er den Film „The Hurt Locker“ gesehen hat, in dem sich alles um Sprengfallen und Kampfmittelbeseitigung dreht. Sein Interesse war geweckt, und Alexander trat einer Kaderpräsenzeinheit des Bundesheeres bei. Als die drei Jahre, für die man sich dabei verpflichtet, um waren, fragte er sich: Wieso sollte ich eigentlich einen Job verlassen, der mir gefällt? Und so wurde für den 29-Jährigen aus einer Zwischenstation eine Karriere beim Heer.

Heute führt Alexander auch allgemeine Pioniertätigkeiten durch und bildet Grundwehrdiener aus. „Wir machen mit den Rekruten richtig coole Sachen wie Motorsägen- und Sprenggehilfenkurse.“ Seine Spezialität jedoch ist alles, was „scheppert“. „Echte Kampfmittel zu sprengen ist ein absolutes Highlight“, schildert der Wachtmeister. „Zu sehen, wie der Zünder herausgeschossen wird, das ist schon beeindruckend.“ Alexander hat auch bereits Kurse zum Minensucher und



**„Wir machen  
mit unseren  
Rekruten richtig  
coole Sachen.“**



Kampfmittelräumer absolviert und erklärt nun anderen, wie's geht.

„Bei uns dreht sich viel um ausländische Minen – zum Beispiel vom Balkan, weil wir dort aktiv sind. In Österreich hingegen ist der Entminungsdienst zuständig, nicht wir“. Die Aufgabe von Alexander und seiner Kompanie im Ausland ist es, sich selbst, Kameraden und Fahrzeuge aus vermintem Gelände hinauszubringen. „Dir muss bewusst sein, dass jederzeit etwas passieren kann. Aber die Angst ist kein ständiger Begleiter.“



„Ein Job beim Heer als Soldat bei einer Kaderpräsenzeinheit klingt interessant, also wieso eigentlich nicht?“. Simon ließ sich ohne Vorurteile auf das Abenteuer Bundesheer ein. Drei Jahre seien ohnehin schnell vorbei, man verdiene gut und lerne viel, dachte er sich. „Ich wusste, dass es auch einige Prämien gibt, zum Beispiel für die Bereitschaft, ins Ausland zu gehen. Aber als ich dann die Summe erfuhr, war ich schon positiv überrascht“, grinst der 28-jährige.

Derzeit ist Simon in seiner Heimatkaserne in Villach in Bereitschaft für den Auslandseinsatz, vergangenes Jahr war er fünf Monate lang im Rahmen der EU-Friedensmission „EUFOR/ALTHEA“ in Bosnien. „Rund zehn Kameraden aus meiner Kompanie und ich haben dort das Panzerbataillon 14 unterstützt.“ Womit? Patrouillenfahrten im Camp, Ausbildungen und Wachhalten standen auf der Tagesordnung. Zurück in Österreich ist er hauptsächlich als Kraftfahrer unterwegs. „In meinem Lkw transportiere ich Mannschaft und Material zum Beispiel zu den Truppenübungsplätzen.“ Was er für sein Leben mitnehme, wenn die drei Jahre beim Bundesheer vorbei sind? „Vor allem den C-Schein für den Lkw“, schmunzelt Simon.

**Simon B.,  
Pionierbataillon 1,  
Kraftfahrer**



**„Der  
Verdienst  
hat mich  
positiv  
überrascht.“**

Er ist bereits seit sechs Jahren beim Bundesheer – erst als Grundwehrdiener, heute ist Maximilian Unteroffizier und Teil einer Kaderpräsenzeinheit. „Zum Bundesheer zu gehen, war die beste Entscheidung, die ich in meinem Leben getroffen habe“, sagt der 24-Jährige heute rückblickend. „Ich find’s super, mit anderen jungen Erwachsenen zu arbeiten, über mehrere Tage hinweg draußen in der Natur unterwegs zu sein und dort immer andere Aufträge zu erfüllen.“

Warum er Soldat bei einer Kaderpräsenzeinheit ist, erklärt Maximilian so: „Mir taugt’s dort, weil wir viel mehr üben als andere Einheiten. Außerdem kann ich mich in meiner Waffengattung Aufklärer verwirklichen. Bei ‚normalen Soldaten‘ ist Friedensbetrieb, wir Soldaten in der Kaderpräsenzeinheit hingegen sind ständig in der Einsatzvorbereitung.“

Im Gegensatz zu anderen Aufklärern, die ihrer Mannschaft nur weni-

ge Kilometer voraus sind, ist Maximilian als Brigadeaufklärer noch weiter vorn anzutreffen. Ziel ist es, dort die Umgebung zu erkunden – und die Stärke der feindlichen Einheiten. „Mir taugt’s, dass ich bei meinen Aufgaben so ressourcenschonend wie möglich durchhalten muss. Ich mag Herausforderungen.“

Maxis Tipp: „Schaut euch das Heer an. Man erlebt so viel, und es schadet nicht, mal aus seiner Komfortzone rauszukommen.“



**Maximilian P.,  
Aufklärungs- und  
Artilleriebataillon 7,  
Kommandant  
Aufklärungstrupp**



**„Es schadet  
nicht, aus der  
Komfortzone  
rauszukommen.“**



## Mario H., Jägerbataillon 25, Kommandant Jägergruppe

Was Marios Job beim Jägerbataillon 25 so einzigartig macht, ist, dass seine Kameradinnen und Kameraden und er nicht nur die klassische Jägerausbildung absolvieren, sondern auch eine Luftlande- und Fallschirmsprungausbildung. Denn sein Bataillon ist das einzige in Österreich, das luftbeweglich ist. Was das bedeutet? Die Soldatinnen und Soldaten können mit Fallschirmen aus Flugzeugen springen und mit Hubschraubern von A nach B gebracht werden. „Im Ernstfall sind wir mit Abstand die Schnellsten vor Ort“, zeigt sich Mario stolz, „wir sind in etwa 40 Sekunden vom Transportflugzeug auf dem Boden und können sofort unseren Auftrag wahrnehmen.“ Dank der Rundkappenfallschirme können die Soldatinnen und Soldaten aus niedrigen Höhen abgesetzt werden, erklärt er.

„In erster Linie bin ich aber Jäger“, sagt Mario, „in der Luft sind wir im Friedensfall nur ein oder zweimal im Jahr.“ Die Soldatinnen und Soldaten beim Jägerbataillon 25 sind Allrounder, sie können überall eingesetzt werden, im Wald oder in Städten. „Am herausforderndsten sind Gebäude. Hinter jedem Fenster könnte sich ein Feind befinden, es gibt also sehr viele Gefahrenstellen, die wir abdecken müssen“, beschreibt der Gruppenkommandant. „Wenn man da nicht zusammenarbeitet, dann funktioniert das Ganze nicht.“

Im Team zu arbeiten und als Unteroffizier andere auszubilden, liege ihm besonders, erzählt er. „Du kannst nicht mit jedem gleich umgehen, aber das Ziel sollte immer dasselbe sein: Es jedem so beizubringen, dass am Ende alle dasselbe können.“ Er liebt die Arbeit in der Natur und die körperliche Betätigung beim Bundesheer, sagt Mario. „Ich gehe gerne über meine Grenzen. Ich bin ein draufgängerischer Typ, daher habe ich mich für jene Kompanie entschieden, in der ich Fallschirmspringen kann.“



„Ich gehe  
gerne über  
meine  
Grenzen.“

# MISSION VORWÄRTS: KARRIERE BEIM HEER

Du bist dir noch unsicher, ob das Bundesheer als Arbeitgeber etwas für dich ist? **Du hast Fragen zum Bundesheer selbst?** Vielleicht willst du auch einfach nur unverbindlich Militärluft schnuppern? Klingt nach dir? Dann findest du hier alle Möglichkeiten, Infos und Anlaufstellen.



## Wehrdienstberatung

Egal welche Frage sich rund um deine berufliche Laufbahn beim Heer stellt: Die Wehrdienstberater – das sind Soldatinnen und Soldaten mit viel Erfahrung – stehen dir **österreichweit** mit Rat und Tat zur Seite. Per E-Mail ebenso wie am Telefon oder in einem persönlichen Gespräch.



*Dein schnellster  
Weg zu den  
Beratungsstellen.*

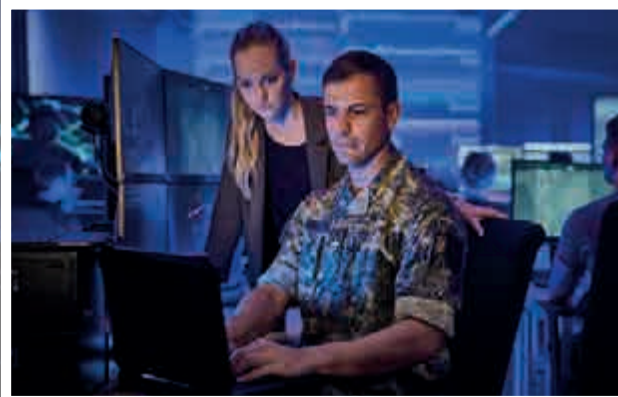


## Männerdomäne? Von wegen!

Die Karrierechancen beim Bundesheer werden auch **für Frauen** immer interessanter. Dafür sorgt nun der **„freiwillige Grundwehrdienst“** für Frauen, wodurch ein vereinfachter Einstieg in militärische Funktionen eröffnet wird. Frauen, die den „freiwilligen Grundwehrdienst“ absolvieren, können wie ihre männlichen Kollegen sechs Monate lang die Grundausbildung machen. Danach kann Frau bei der **Miliz** Karriere machen oder die **Kaderanwärterausbildung** beginnen. Damit stehen ihr alle Berufsmöglichkeiten im Heer offen.



*Diese Jobmöglichkeiten hat Frau beim Bundesheer.*



## Studiere lieber außergewöhnlich

### Ausbildung zum IKT-Offizier

Mit der Ausbildung zum IKT-Offizier bietet die Militärakademie einen **Ausbildungszweig**, der auf neue Kommunikationsherausforderungen im digitalen Bereich abzielt. Im Rahmen des Studiums werden Experten für den Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen des Heeres ausgebildet, aber auch der Bereich der elektronischen Kampfführung ist Thema.

Zu den Aufgaben dieser Spezialisten gehört die Planung militärischer Einsatznetzwerke ebenso wie der Betrieb, die Überwachung und die Steuerung von digitalen Netzwerken des Bundesheeres.



### Militärmedizinstudium

Wer sich nach der Matura für ein Medizinstudium interessiert, ist beim Heer bestens aufgehoben. Jedes Jahr werden einige Frauen und Männer im Rahmen eines Förderprogramms **beim Medizinstudium unterstützt**.

Sie bekommen ein regelmäßiges Gehalt und können sich so ganz auf ihr Studium konzentrieren.

Im Gegenzug verpflichten sie sich, dem Bundesheer als Militärmediziner für eine gewisse Dauer (nach Ende des Studiums) zur Verfügung zu stehen.



## Events

An diversen Standorten in ganz Österreich gibt es jedes Jahr viele Möglichkeiten, einen ersten Eindruck vom Bundesheer als potenziellem Arbeitgeber zu gewinnen und einen Blick hinter den Kasernenzaun zu werfen. Nutze deine Chance und überzeuge dich selbst davon, wie spannend das Heer ist. Events wie beispielsweise das „Bataillon X“, „MilAk 24 Stunden“ oder der „Girls' Day“ bieten dir die Chance, spannende Einblicke in die tägliche Arbeit von Soldaten und Soldatinnen zu erhalten. Alle Termine findest du auf der **Karriere-Website** oder auch auf **YouTube** und **Instagram**. Schau vorbei und informiere dich dort über die aktuellen Events.



Hier geht es zur Karriere-Webseite.



Mission Possible mit dem Heer auf YouTube.



Die Karrieremöglichkeiten beim Bundesheer auf Instagram.



## Weitere Jobmöglichkeiten beim Heer

Noch nicht der richtige Job für dich dabei? Kein Problem! Das Bundesheer bietet noch mehr **Berufsmöglichkeiten & Karrierechancen**. Einige davon findest du auch in der ersten Ausgabe von „Heer von Möglichkeiten“ – gratis online zum Download.



Hier geht es zu deiner Ausgabe von „Heer von Möglichkeiten“.





MISSION VORWÄRTS:

**UNTER MEINEM  
KOMMANDO!**

AUSBILDUNG ZUM OFFIZIER



EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH  
[KARRIERE.BUNDESHEER.AT](https://www.karriere.bundesheer.at)



UNSER HEER



**MISSION VORWÄRTS:**

# **TEAMPLAYER MIT FÜHRUNGSSTÄRKE.**

**AUSBILDUNG ZUM  
UNTEROFFIZIER.**



**EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH**  
**KARRIERE.BUNDESHEER.AT**



**UNSER HEER**